Teil 3: Darwin – Simpson Desert - Cairns

Do 9. Aug. 2001		
Strecke: Darwin Kathrine – Mataranka	Wetter: Schön	Temperatur min.: 22°C Temperatur max.: 34°C
Km: 410 Km	Unterkunft: Mataranka Homestead Carvan Park	

Um etwa neun Uhr waren wir startklar und verabschiedeten uns von den anderen. Nun waren nur noch Ueli R und ich unterwegs. Da wir noch kein Frühstück gehabt hatten, stoppten wir beim Acacia Roadhouse und bestellten uns ein deftiges Frühstück. Am Nachbartisch waren zwei Trucker dabei, Fisch and Chips zu futtern und bald war eine interessante Konversation im Gang. Die beiden waren unterwegs nach Adelaide. In Katherine war noch ein dritter Trailer abzuholen und anschliessend wollten sich, abwechselnd fahrend, die 1400 Km bis Alice Springs in 20 Stunden abspulen. Wir beendeten unser Frühstück und nach etwa einer guten Stunde fahren hatten wir den Road Train wieder eingeholt. Als er uns im Rückspiegel bemerkte signalisierte er uns sofort freie Fahrt und beim Überholen gabs ein riesen Hallo. In Katherine machten wir Halt um frische Lebensmittel an Bord zu nehmen. Zudem fanden wir endlich ein Dreibein um den Billi über dem Feuer aufzuhängen. Ich wechselte auf der Bank noch etwas Geld und bald waren wir wieder on the Road. Beim Verlassen der Stadt bog von recht unser Road Train wieder ein, diesmal mit drei Trailern am Haken. Noch ein letztes Mal winkten wir uns zu.

In Mataranka angekommen besuchten wir als erstes die Bitter Springs. Diese Quellen sind etwas weniger populär als die beim Homestead. Umgeben von einer Oase in Mitten der trockenen Landschaft entspringen diese kristallklaren Quellen und laden zu baden ein.

Wir fuhren aber noch weiter zum Mataranka Homestead. Wir checkten in den Camping ein und gingen in den Pool zu baden. In Mitten eines Palmenwaldes laden auch hier herrlich klare Becken mit 34°C warmem Wasser zum Relaxen ein. Es hatte zwar recht viele Leute, meist ältere Australier, im Pool, aber trotzdem war es eine Wohltat im Becken zu entspannen.

Zum Nachtessen gab es eine Avocado als Vorspeise und danach verdrückten wir das Grillpoulet welches wir fertig gebraten in Kathrine gekauft hatten. Dazu gabs einen gemischten Salat.

Nach dem Essen hörten wir beim Homstead Live Country Music und so gingen wir auch hinüber und genehmigten und noch ein paar Drinks und erfreuten uns an der tollen Musik.

Fr 10. Aug. 2001		
Strecke: Mataranka – Tennant Creek	Wetter: Schön	Temperatur min.: 16°C Temperatur max.: 34°C
Km: 539 Km	Unterkunft: Outback Caravan Park	

Nach dem Frühstück packten wir das wichtigste schon mal zusammen und gingen noch einmal zur warmen Quelle zurück um ein morgentliches Bad zu nehmen. Nebst einigen anderen Frühaufstehern

hopsten direkt am Pool auch noch drei Wallabies herum. Bis auf zwei Meter trauten sich die Tiere an den Beckenrand, in unmittelbarer Nähe der Menschen. Da die Aussentemperatur am Morgen noch etwas frischer war, erschien einem das Wasser entsprechend wärmer.
Wieder auf dem Weg Richtung Alice Springs, machten wir unseren ersten Stopp beim Larimah Hotel. Dies ist ein kurioser Ort und eigentlich ein Museum der besonderen Art. Nebst Sammlungen von alten

Gegenständen kann man auch alte Flugzeugmotoren von abgeschossenen Maschinen aus dem zweiten Weltkrieg bewundern. Als ich vor 15 Jahren schon mal vorbeigekommen bin, war der Pink Panther noch auf dem Vorplatz am Fischen gewesen. Der Pub Inhaber erklärte, dass er den alten Panther nicht mehr ersetzt hatte als er sich langsam aufgelöst hatte. Seither gibt es nunmehr einen Kunststoffpanther, welcher vor dem riesen Stubby seinen Platz gefunden hat. Danach gings in erster Linie darum Kilometer zu „fressen“. Die Landschaft ändert sich kaum, links und rechts Busch, mal mit etwas mehr Bäumen, mal weniger. Immer wieder verbrannte Erde von den allgegenwärtigen Buschfeuern. Beim Renner Springs Roadhouse machten wir eine kurze Mittagsrast. Ausser diesen Road Houses gab es entlang keine nennenswerte Ortschaft bis man Tennent Creek erreicht. Wir wollten uns auf der Polizei über die Pistensituation in der Simpson Desert erkundigen. Die Beamtin konnte uns aber keine Auskunft geben, sondern gab uns nur gerade die Telefonnummer der Polizeistation in Kulgera. Wir richteten uns im Outback Caravan Park ein und spazierten anschliessend zur nahe gelegenen Goldmine um eine geführte Tour durch die alten Goldverarbeitungsanlagen zu machen. In den dreissiger Jahren war in Tennant Creek ein Goldrausch ausgebrochen, welcher bis Heute noch Gold abwirft. Der Guide erklärte uns die Geschichte der Region bis hin zum heutigen Tag. Auch klärte er uns darüber auf , dass in dieser Gegend das Gold nicht als Nuggets oder in Quarz gefunden wurde, sondern als feine Partikel in Magnetit gebunden. Diese Art Goldvorkommen muss erst mal zu Pulver zerstampft werden, bevor es mit Hilfe von Quecksilber extrahiert werden kann. Die ganze Anlage funktioniert Heute noch und wird während der Tour in Betrieb genommen. Jeff, der Guide verstand es ausgezeichnet den ganzen Ablauf von der Erzgewinnung bis hin zum gegossenen Barren zu erklären.
Als die Tour zu Ende ging, verschwand auch die Sonne hinter dem Horizont und wir marschierten wieder in den Camping zurück um unser Nachtessen zu zubereiten. Wie in fast allem Campground stand den Besuchern auch hier ein Gasgrill zur Verfügung. Während Ueli R die Steaks, Kartoffeln und Zwiebelringe grillte, bereitete ich einen Tomatensalat und eine Avocado zu. Nach dem feinen Essen genossen wir noch einen Kaffee und zogen uns recht bald einmal zurück.

Sa 11. Aug. 2001		
Strecke: Tennant Creek – Alice Springs	Wetter: Schön	Temperatur min.: 31°C Temperatur max.: 14°C
Km: 488 Km	Unterkunft: G’Day Mate Caravan Park	

Da wir nun doch schon fast 1000 Km südwärts gefahren sind, ging die Sonne wieder erst nach sieben Uhr auf. Entsprechend kamen wir erst etwas später los. Nach gut einer Stunde Fahrt erreichten wir die die Devils Marbels. Es ist schon eigenartig in mitten dieser ansonsten eher flachen Gegend auf einmal riesige Granitblöcke in allen möglichen Formen anzutreffen. Runde Kugeln, herumliegende gespaltenen Blöcke und aufeinander geschichtete Brotlaibe gibt es zu bewundern. Wir kletterten auf den Blöcken herum und versuchten die schönsten Bilder festzuhalten.
Anschliessend frassen wir weitere Kilometer. Einzige Abwechslung boten die Road Houses, welche in mehr oder weniger regelmässigen Abständen auftauchen. Beim Ti Tree Road House machten wir Mittagshalt. Im Schatten eines Eukalyptus nahmen wir einen schnellen Lunch zu uns um bald wieder auf dem Stuart Highway südwärts zu brausen.

Gegen drei Uhr erreichten wir Alice und fuhren als erstes zum Anzac Hill hoch. Diese Kriegsdenkmal liegt auf einem Hügel nördlich des Stadtzentrums und ermöglicht einen schönen Überblick über Alice Springs. Danach wollten wir bei der Polizei aktuelle Infos über die Tracks in der Simpson Dersert einholen. Aber wie schon in Tennat Creek, war dies ein völliger Flopp. Die Jungs hatten noch nicht mal eine Ahnung wovon wir sprachen, geschweige noch konnten sie uns irgend in einer Art helfen. Bei der Tourist Information rief man für uns bei der Mt. Dare Homestead an, wo zu erfahren war, dass alles offen und ohne Einschränkung befahrbar sei. Für den notwendigen Desert Park Pass schickte man uns zu einer Shell Tankstelle, wo wir diesen auch ohne Probleme für 80$ erhieten. Im Preis inbegriffen ist ein umfangreiches Karten Paket aller South Australien Desert Parks und zudem weitere wichtige Informationen. Der Pass berechtigt für ein Jahr die verschiedenen National Parks zu besuchen und auch dort zu campen.
Da Morgen Sonntag ist besorgten wir uns noch Bier und Wein für die kommenden Tage und kauften zudem alles ein was ich für Kartoffelstock und Ghackten benötige. Anschliessend suchten wir uns im Süden der Stadt einen Camping.
Ich setzte mich bald einmal daran die Tour durch die Simpson Desert im Detail vorzubereiten.

So 12. Aug. 2001		
Strecke: Alice Springs – Chambers Pillar	Wetter: Schön	Temperatur min.: 8°C Temperatur max.: 27°C
Km: 202 Km	Unterkunft: Chamber Pillar Camping	

Als erstes bereiteten wir am Morgen die Wassersäcke vor. Wir behandelten sie mit Baking Soda um sie zu reinigen und den Gummigeschmack der Wassersäcke zu eliminieren. Anschliessend füllten wir die fünf Säcke mit insgesamt 100 Liter Wasser.
Bevor wir Alice verliessen, besuchten wir die am Nordrand der Stadt gelegene, alte Telegraphenstation. So früh am Morgen waren wir fast die einzigen Besucher. Die alten Gebäude waren stilecht restauriert worden und man könnte fast meinen, dass die Anlage noch immer in Betrieb ist. Das grösste und komfortabelste Gebäude wurde damals vom Station Master bewohnt. Die Räume sind voll eingerichtet und man kann sich gut vorstellen wie es damals ein Leben war. Das wohl wichtigste Gebäude war aber sicher die Telegraphenstation selbst. Hier kam der einzelne Draht von Adelaide kommend herein und wurde verstärkt wieder auf die Reise Richtung Europa geschickt. Unglaublich, wenn man bedenkt, dass die Leitung 1872 in Betrieb gegangen ist. Das Batteriehaus beherberte drei Sätze Batterien, einer in Betrieb , einer Standby und ein dritter wurde geladen. Ohne Strom hätte die ganze Technik nicht funktioniert. Für das restliche Personal besteht ein grösseres Gebäude mit Küche und Schlafräumen.

Angrenzend an die Anlage liegen die Alice Springs, ein permanentes Wasserloch, welches der Stadt den heutigen Namen gegeben hat.
Im Supermarket kauften wir frische Lebensmittel ein, welche uns für die nächsten Tage in der Simpson Desert reichen sollten. Gestern hatte uns ein Australier im Camping von einer günstigen Tankstelle etwa 20 Km südlich von Alice erzählt. Da wir eh in diese Richtung wegfahren wollte, entschlossen wir uns, die Tankstelle zu nutzen. Nach einigen suchen fanden wir die Raffinerie abseits des Stuart Highways, nur durch ein kleines Schild markiert. Es gibt nur Diesel aber dieser ist 10 Cents

billiger als der Most in der Stadt. Wir füllten die Fässer und hatten nun wieder die vollen 260 Liter an Bord. Das wird für die Querung der Simpson locker reichen.
In der Nähe des Flugplatzes zweigt die Old South Road Richtung Finke ab. Die gut ausgebaute Piste lässt sich wie Teer fahren, so dass wir gut vorankamen. Bei den Ewaninga Rock Carvings machten wir einen Zwischenhalt und besuchten die Aboriginal Gravuren in den Felsen. Speziell an diesen ist, dass sie nicht wie üblich eine Geschichte bildlich darstellen, sondern in Symbolen die Gesetze des damals ansässigen Stammes darstellen. Die Symbole waren so gewählt worden, dass sie Aussenstehenden nichts sagen würden, sondern nur die Eingeweihten die Symbole verstehen konnten. Bei der Maryvale Station endete die breite, gute Piste und die letzten 45 Km zum Chambers Pillar mussten etwas langsamer angegangen werden. Die Landschaft blieb wie bis anhin sehr abwechslungsreich, viel grüner als ich erwartet hatte. Ein Schild an der Piste ermunterte die Besucher Brennholz in dieser Gegend zu sammeln, da dies um den Chambers Pillar verboten ist. Einen steinigen Hügel überquerte die Piste fast in der Direttissima. Von oben sahen wir den Steinpfeiler das erste Mal in der Ferne. Wieder in der Ebene mussten noch einige bewachsene Dünen überwunden werden, bevor man am Chambers Pillar ankam. Es hatte schon einige Besucher im Camping, so dass wir keinen richtig schattigen Platz mehr fanden. Aber trotzdem gefiel uns der Camping sehr gut, da er in einer sehr schönen Landschaft liegt und schöne Ausblicke auf die von Felstürmen geprägte Umgebung bietet.

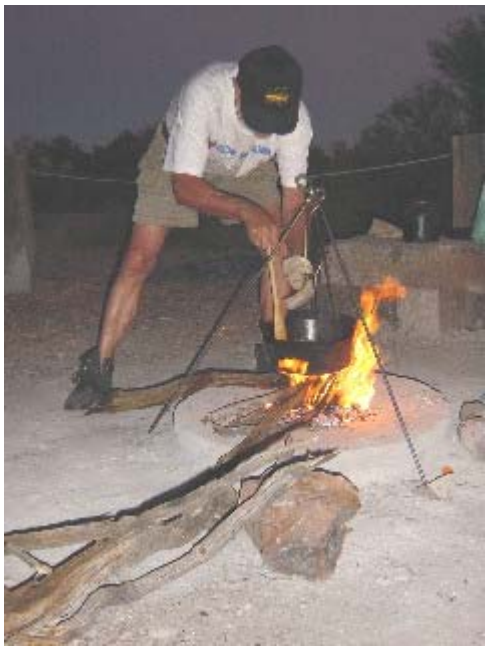
Kurz vor Sonneuntergang machten wir uns auf den kurzen Weg zum Chambers Pillar um diesen in den kräftigen Farben des Abends fotografieren zu können. Eine steile Treppe führt an den Fuss des Pfeilers wo man eingravierte Schriftzüge aus der Zeit der ersten Besucher sehen kann. Der Pfeiler war von Beginn an eine wichtige Navigationshilfe für die weissen Abenteurer gewesen. Leider haben es auch neuzeitige Besucher nicht lassen können, sich zu verewigen, leider allzuoft auch mitten in den alten Gravuren.
Als sich die Sonne dem Horizont näherte wechselte der Steinturm laufend sein Farbe. Das tiefste Rot erreichte er Minuten bevor die Sonne hinter dem Horizont verschwand.
Auf dem heutigen Menuplan standen Lammkoteletten mit Kartoffelscheiben und Zwiebelringen vom Grill, begleitet von einem gemischten Salat.

Mo 13. Aug. 2001

Strecke: Chamber Pillar – Maryvale – Finke – Mt. Dare – Dalhousie Springs	Wetter: Schön	Temperatur min.: 10°C Temperatur max.: 26°C
Km: 334 Km	Unterkunft: Dalhousie Springs Camping	

Wir hatten abgemacht, dass wir heute möglichst früh starten wollten, da wir eine relativ lange Etappe geplant hatten. Schnell noch Kaffeewasser im Billi aufgesetzt, Frühstück gemacht und um acht Uhr waren wir unterwegs. Erst einmal mussten wir zurück nach Maryvale. Dort suchten wir den Einstieg in die Oiste welche uns etwa 40 Km südlich auf die alte Ghan Trasse bringen würde. Nach einigem hin und her fanden wir die richtige Piste und zuckelten südwärts. Die schmale Spur erlaubte keine grossen Tempi, aber nach einer Stunde erreichten wir die Ruinen der alten Bahnstation von Bundooma. Der alte Wassertank, zum Befüllen der Dampfloks notwendig, war noch vorhanden, ansonsten sieht man nur noch einige Fundamente. Auf der alten Bahntrasse der Ghan Eisenbahn gings erstaunlich flott voran. Streckenweise hatte es aber fürchterliches

Wellblech und einmal mehr hatte ich Angst dass es uns den Toyota zerlegt. Aber einmal mehr überstand das Fahrzeug diese Marter ohne Schäden. Die Landschaft war sehr stark bewachsen und auch abwechslungsreich. Ab und zu lagen noch immer von den alten, handgeschmiedeten Eisenbahnnägel auf der Piste. Ein Aussie hatte uns bereits davor gewarnt. Er selbst hatte sich zwei Plattfüsse eingefahren. Einige Kilometer vor Finke war dann die Piste frisch gegradet und die Tortur hatte vorübergehend ein Ende.
Im Dorf suchten wir erst mal vergebens den Ausgang Richtung New Crown. Ein freundlicher Abo erklärte uns den Weg auf unsere Frage. Auf einer superguten Piste legten wir die 30 Km im nu zurück. Später wurde dann die Strasse wieder etwas langsamer und wir mussten oft tiefe Furchen, von den Regenfällen einige Wochen zurück, umfahren. In der Nähe von Charlotte Waters wurde die Gegend zusehens flacher und offener. Auf Grund des Regens war die ganze Gegend extrem grün und viele Blumen blühten. 10 Km vor Mt. Dare überquerten wir die Grenze zu Südaustralien und erreichten zudem den Witjara National Park. Im alten, heute nur noch als Roadhouse funktionierenden Mt. Dare Homestead, tranken wir eine kalte Cola. Der Pächter des Pubs erklärte uns, dass es noch eine zweistündige Fahrt bis Dalhousie wäre. Da es erst zwei Uhr war und uns Mt. Dare nicht viel zu bieten hatte, nahmen wir die letzten 70 Km noch unter die Räder. Die Piste nach Blood Creek war in erstklassigen Zustand. Erst als wir nach Osten abdrehten, in Richtung unseres Etappenziels, gings wieder langsamer voran. Steinig und wellig mit viel Wellblech zeigte sich die Piste. Einige Kilometer vor dem Camping erinnerte wiederum ein Schild Brennholz noch hier zu sammeln. So luden wir noch eine zusätzliche Ladung aufs Dach und fuhren die letzten paar Kilometer. Nach einem kühlen Bier spazierten wir zu den warmen Quellen und relaxten im warmen Naturpool. Das Wasser hat eine Temperatur von 34 bis 38 °C je nachdem wo man sich im Pool aufhält. Der 50 m lange Teich ist von Bäumen umgeben und neben uns waren nur gerade drei weitere Personen im Wasser.



Beim Eindunkeln entzündete Ueli ein Feuer während ich Gemüse rüstete. Im Dutch Oven kochte ich auf dem Feuer einen Känguru Eintopf an einer Rotweinsauce.
Nach der langen Fahrt Heute gingen wir schon bald einmal zu Bett.

Di 14. Aug. 2001		
Strecke: Dahousie Springs – Purni Bore – Rig Road	Wetter: Schön	Temperatur min.: 3°C Temperatur max.: 26°C
Km: 211 Km	Unterkunft: An der Rig Road ca. 30 Km vor der Lonly Gum	

Der Tag starte nicht allzugut für uns. Nur etwa 10 Km ausserhalb des Camps kamen wir an ein grosses Schlammloch. Wir begutachteten es zuerst und entschieden uns dann, die tiefste Stelle rechts zu umfahren. Mit Schwung fuhren wir los und steckten nach einigen Wagenlängen knietief im Schlamm fest. Wir versuchten durch freischaufeln und Steine unterlegen wieder rückwärts zu kommen. Bis zu den Knien standen wir dabei im eiskalten Schlick. Mitten in den Arbeiten kam zum Glück ein Wagen gefahren, welcher uns mit Hilfe der Winde bald wieder flott hatte. Ihm hatte einer im Camping noch gesagt, ja nicht rechts auszuweichen, sondern mitten durch, an der tiefsten Stelle !! So querten wir dann das Wasserloch auch ohne weitere Schwierigkeiten. Kurz darauf bemerkte ich jedoch, dass alle Warnlampen im Armaturenbrett leuchteten und nicht mehr zum Auslöschen zu bringen waren. Sehr wahrscheinlich hatte das hochspritzende Wasser irgendwelche Stecker nass gemacht. Wir hofften, dass sich die Geschichte wieder von selbst erledigte. Auch die Batteriespannung schien mir etwas tiefer als normal zu sein. Sicherheitshalber schaltete ich sämtliche Stromverbraucher ab.
Mick und Jenny, die beiden welche uns aus dem Schlamassel geholfen hatten, fragten uns, ob wir mit ihnen zusammen die Wüste queren würden. Da beide Autos ansonsten alleine unterwegs waren,

machte das auch Sinn. So fuhren wir also zusammen Richtung Purni Bore. Diese künstliche Wasserstelle wir normalerweise von einer heissen artesischen Quelle gespiesen. Zur Zeit unseres Besuches war aber der Hahn abgedreht und die Badebecken trocken. So gab es für uns nicht viel Grund, hier lange zu verweilen. Bei der Kreuzung zur French Line mussten wir definitiv festlegen welche Piste wir nehmen sollten. Nach einigen Abwägungen entschlossen wir uns, der einfacheren aber auch landschaftlich schöneren Rig Road zu folgen. Die Dünenpassagen waren alle mit Lehm befestigt und auch sonst war die Piste in recht gutem Zustand. Die Strasse war ursprünglich gebaut worden, um Ölquellen in der Region zu erschliessen. Seit das Gebiet aber nicht mehr ausgebeutet wird, hat die Piste nur mehr touristischen Charakter. Wir kamen gut voran und erfreuten uns an der reichlichen Vegetation. Insbesondere die Ostseiten der Dünen waren dicht mit gelben Blumen bewachsen. Gegen vier Uhr begannen wir ein geeignetes Camp zu suchen.
Da wir schon früh anhielten und auch viel Holz verfügbar war, entschloss ich mich ein Brot zu backen. Es kam ganz gut heraus und alle freuten sich, es probieren zu dürfen.
Wir luden die beiden Australier zum Nachtessen ein, erstens weil sie uns am Morgen geholfen hatten und zweitens auch ein guter Grund unsere noch immer grossen Vorräte an Büchsen zu reduzieren.
Mick und Jenny besorgten dafür den Abwasch. Anschliessen tranken wir einen Kaffee und plauderten am Campfeuer.

Mi 15. Aug. 2001		
Strecke: Lone Gum – nach Poeppels Corner	Wetter: Schön	Temperatur min.: 30°C Temperatur max.: 6°C
Km: 152 Km	Unterkunft: 25 Km N von Poeppels Corner	

Kurz nach der Weiterfahrt kamen wir zur Lone Gum. Dieser einsame Eukalyptus ist der einzige im weiten Umkreis und könnte eigentlich gar nicht überleben ohne permanentes Grundwasser. Trotz allem hat dieser Baum es geschafft, ein Rätsel der Natur. Nach für lange Zeit immer gleicher Landschaft, boten einige Salzseen eine Abwechslung. Die schneeweissen Ebenen kontrastierten mit den roten Sanddünen und den grünen Büschen. Einige wagemutige hatten es nicht lassen können, die Salzseen zu befahren. An den tiefen Spuren an konnte man ahnen, was es heisst hier weit ab von Hilfe, sein Fahrzeug zu versenken. Auch Freunde könnten einem nicht helfen, wenn man mal mehr als eine Windenseillänge auf dem See draussen war.
Bald einmal kamen wir an eine Kreuzung, bei welcher wir von der Rig Road Richtung Norden auf den

Knolls Track wechselten. Obschon wir nun fast immer in einem Dünental fuhren und nur selten eine Düne queren mussten, kamen wir bedeutend langsamer voran, da die Piste nicht mehr befestigt ist und jeder kleine Buckel zu spüren war. Die Gegend war aber sehr schön und vor allem an der Ostseite der Dünen blühten auch hier die Blumen wie ein gelber Teppich. Kurz bevor wir auf die French Line trafen kamen wir an den Attora Knolls vorbei. Dies sind kleine Hügel, welche aber nach hunderten von Kilometern flacher Landschaft eine markante Änderung boten. Die Gegend hat auch viele grössere Bäume. Sie erinnerten mich an Olivenplantagen.
Über Funk hatten wir mitgekriegt, dass sich

uns eine Gruppe Fahrzeuge aus der Gegenrichtung näherte. Wir trafen sie an der Kreuzung zur French Line. Logisch, eine Gelegenheit ein wenig zu quatschen und zu fragen wohin und woher. Auf der French Line reduzierte sich unsere Durchschnittgeschwindigkeit auf etwa 20 Km/h. Nicht nur die immer höheren Dünen drückten aufs Tempo sondern auch die sehr bucklige Piste. So brauchten wir fast zwei Stunden um die 40 Km zum Poeppels Corner hinter uns zu bringen. An diesem Punkt treffen Northern Territory, Queensland und South Australia zusammen. Eine Replica des ursprünglichen Grenzpfostens ist nur wenige Meter vom heutigen, genauer bestimmten Grenzpfahl entfernt, was die Arbeit von Poeppel vor über Hundert Jahren anerkennen lässt. Wir entschlossen uns noch etwa eine Stunde weiter zu fahren bis zum heutigen Camp. Mit Aussicht auf einen Salzsee fanden wir einen schönen Platz zum Übernachten.
Nach einem gemischten Salat gab es Heute Champignon Omelett an einer Käsesauce.

Do 16. Aug. 2001		
Strecke: Poeppels Corner – Birdsville	Wetter: Schön	Temperatur min.: 13°C Temperatur max.: 32°C
Km: 141 Km	Unterkunft: Birdsville Caravan Park	

Wir fuhren nun auf der QAA Line direkt auf Birdville zu. Nach einigen grossen Dünen und dem ewigen auf und ab hielt Mick am Pistenrand und wir sahen einen Typen mit einem komischen Gerät dort stehen. Steve, so heisst der Typ, war vor drei Tagen in Birdsville gestartet, mit dem Ziel aus eigener Kraft und ohne Unterstützung von aussen die Simpson Desert zu Fuss zu durchqueren. Um das zu schaffen, hatte er nebst seiner Ausrüstung und Lebensmittel, 70 Liter Wasser auf seinem einachsigen Wagen geladen. In der Dunkelheit, er musste um Wasser zu sparen, in den kühlen Morgen- und Abendstunden marschieren , hatte er die Kontrolle über sein Gefährt verloren: Beim anschliessenden Überschlag ist eine der Naben gebrochen, ein irreparabler Schaden. Er musste sein Vorhaben wohl oder übel abbrechen. Wir zerlegten sein Gefährt und packten es zusammen mit seiner Ausrüstung aufs Dach des Toyotas. Er selber fand neben unserem Gepäck noch ein Plätzchen und bald waren wir wieder unterwegs nach Osten. Am Eyre Creek mussten wir nach Süden ausweichen um einen sicheren Übergang zu finden. An der Stelle wo die Piste normalerweise über den Bach führt war zuviel Wasser zur Querung. Die Dünentäler wurden immer grüner und zeigten üppige Vegetation. Bald einmal erreichten wir Big Red. Dies ist die letzte zu querende Düne und ist mit über fünfzig Metern Höhe auch gleich die höchste in der Simpson Desert. Beide Autos brauchten wir drei Anläufe bevor wir es schafften die Düne zu knacken. Natürlich musste ich vom höchsten Punkt eine Portion Sand mitnehmen um meine Sammlung zu Hause zu ergänzen.

Nach dieser Düne beginnt die gute Piste, so dass wir die letzten 40 Km nach Birdsville in einer halben Stunde schafften. Nach der Ankunft fuhr ich erst mal zur Garage um herauszufinden, was mit meinem Toy los war. Bald einmal fand der Mechaniker heraus, dass der Alternator nicht mehr lädt. Er habe nach der Regenperiode über acht weitere 4x4 mit dem selben Symptom repariert, erklärte er. Alle hatten sie, wie mein Wagen auch, Schlamm in den Alternator gespritzt bekommen, worauf die Kohlen

blockierten und so keinen sauberen Kontakt mehr machten. Ich solle Morgen um acht Uhr wieder kommen, dann werden man sich der Sache annehmen.
Der Caravanpark bietet nicht sehr gemütliche Stellplätze und der aufkommende Wind half nicht den Aufenthalt gemütlicher zu gestalten. Wir genossen aber die warme Dusche nach den Tagen in der Wüste. Steve hatte uns zum Nachtessen im legendären Birdsville Hotel eingeladen. So machten wir uns bald nach Sonnenuntergang auf, uns an der Bar erst mal ein kühles Bier zu genehmigen. Der Pub ist mit Erinnerungsstücken und Photos aus vergangenen Zeiten überfüllt. Immer wieder entdeckt man neue Sachen und wundert sich immer mehr, warum man vor über Hundert Jahren in dieser gottverlassenen Gegend überhaupt eine Stadt gegründet hat. In den Anfängen soll es drei Hotels gehabt haben und dies bei nur gerade 90 Weissen und 130 Aboriginals. Heute kann man mit dem Flugzeug bis auf die andere Strassenseite direkt ans Hotel heranrollen und muss nur noch wenige Schritte zu tun um an ein kühles Bier zu gelangen. Das Essen war gut und wir genossen es, uns mal verwöhnen zu lassen. Als wir in den Campingplatz zurückkamen, hatte der Wind weiter aufgefrischt. Kurz nachdem ich das Licht gelöscht hatte, kam Ueli noch einmal zum Auto um das Beil zu holen. Er musste noch einige Häringe einschlagen um das Zelt zu sichern.

Fr 17. Aug. 2001		
Strecke: Birdsville – Boulia – Middleton Hotel	Wetter: Schön, windig	Temperatur min.: 13°C Temperatur max.: 26°C
Km: 541 Km	Unterkunft: Middleton Hotel	

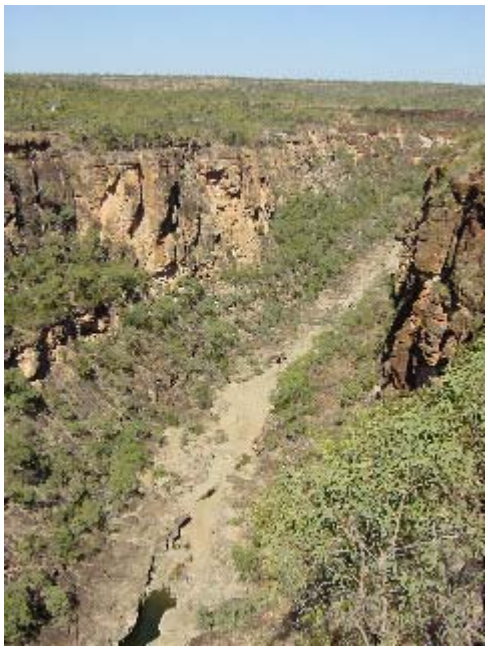
Alle hatten wir wegen des heftigen Windes nicht sehr gut geschlafen. Das Frühstück war schnell gegessen und als ich den Motor starten wollte, ging ausser einem bescheidenen Klick nichts mehr. Mick musste mit seinem Wagen überbrücken. Eigentlich hatten wir schon ziemlich Glück gehabt, denn immerhin waren wir drei Tage in der Wüste unterwegs gewesen ohne dass die Batterie geladen worden ist. Und nun, zurück in der Zivilisation war Feierabend.

Ich fuhr das Auto zur Garage wo man bald einmal daran ging den Alternator auszubauen und zu reinigen. Da das Teil sehr schlecht zugänglich ist, dauerte das Prozedere fast drei Stunden.
Wir machten uns deshalb auf, das lokale Museum zu besuchen. Ein skurriler Typ welcher viele der ausgestellten Objekte selber gesammelt und auch restauriert hatte, gab einer kleinen Gruppe eine Führung. Da gab es aus allen Bereichen etwas zu sehen. Von alten Waschmaschinen, über Tabakdosen bis hin zu alten Landwirtschaftsmaschinen. Einige der Apparate demonstrierte der Typ dann auch live. Alles in allem eine ganz interessante Sache.
Ein kurzer Besuch in der Garage zeigte, dass der Mechaniker noch nicht ganz soweit war. So spazierten wir zu einer Kunstgalerie wo wir uns Kaffee und Kuchen bestellten. Danach war dann auch unser Auto wieder fit und wir konnten Richtung Boulia aufbrechen. Die Piste war in guten Zustand und wir kamen gut voran. Die Landschaft war eintönig und bot wenig Abwechslung. Einzig einige kleine Seen luden zu einem kurzen Halt eine denn hunderte von Vögeln, unter anderen auch viele Pelikane, bevölkerten diese Oase in Mitten der sonst recht trockenen Landschaft.
Immer wieder war ein Teil der Strasse asphaltiert. Um etwa vier Uhr trafen wir in Boulia ein. Nach einer kurzen Rundfahrt durch den Ort und einem Blick auf die Karte entschlossen wir uns, noch einige Kilometer dran zu hängen. Durch sehr flache Steppenlandschaft zum Teil ohne auch nur einen Busch gings Richtung Winton. Nur einige Wegweiser zu abgelegenen Station's waren Zeichen dafür, dass in der Gegend doch noch einige Menschen hausten. Einige Tafelberge boten in der tiefstehenden Sonne ein schönes Bild. Fast zweihundert Kilometer nach Boulia kam dann als erstes Zeichen von menschlicher Zivilisation das Middleton Hotel in Sicht. Dieses Relikt aus vergangenen Zeiten bietet dem Reisenden ein kühles Bier, einfaches, aber gutes Essen und einfache Zimmer. In Anbetracht des nach wie vor starken Windes nahmen wir uns ein Zimmer. Die Dusche ist in einem Nebengebäude

untergebracht und das heisse Wasser wir in einem Holzofen erwärmt. Nichts desto trotz, waren die Einrichtungen sauber und aus der Brause kam herrlich warmes Wasser in Mengen.
Das Nachtessen nahmen wir im Pub ein. Unterdessen waren einige Jungs von den umliegenden Station's eingetroffen, um sich ein Bier am Feierabend zu gönnen. Nach dem Essen kamen wir mit den einzigen anderen Gästen des Hotels ins Gespräch. Einer der Jungs hatte die Gitarre aus dem Auto geholt und spielte Country Songs. Nachdem wir letzte Nach nicht sehr gut geschlafen hatten, gingen wir Heute recht früh zu Bett. Während ich noch mein Tagebuch schrieb, schnarchte Ueli bereits selig vor sich hin. An den Wänden tummelten sich einige Geckos. Sie sind harmlos und garantieren, dass einem allfällige Mücken nicht plagen können.

Sa 18. Aug. 2001		
Strecke: Middleton – Winton – Hughenden – Porcupine Gorge	Wetter: Schön, ziemlich windig	Temperatur min.: 13°C Temperatur max.: 27°C
Km: 564 Km	Unterkunft: Bushcamping 80 Km S von The Lynd	

Auch das Frühstück genossen wir noch im Hotel. Auf der anderen Strassenseite stolzierten friedlich zwei Brolgas umher. Die beiden sollen sich jeden Tag dort einfinden, sie gehören zum Tagesablauf. Bis Winton bot die Landschaft nur wenig Abwechslung. Meist führt die Strasse schnurgerade durch das magere Farmland. Auf dieser Strecke sahen wir viele Emus und auch vereinzelt Kängurus. Winton selbst ist ein verschlafenes kleines Nest, hat aber einige schöne alte Gebäude, unter anderen auch ein eindrückliches Hotel. Richtung Hughenden ändert sich noch immer nichts, ausser dass die Strasse nun durch eine Eisenbahnlinie begleitet wird.
Gestern schon und heute noch verstärkt hatten wir hinten rechts ein immer stärker bemerkbares Geräusch festgestellt. Irgendwie tönte es wie ein defektes Radlager. Wir hielten zweimal an um festzustellen, woher es kommen könnte. Wir fanden nichts und das Geräusch verlor sich dann auch immer öfter bis wir es nicht mehr hören konnten. Wie es gekommen war ist es auch wieder verschwunden !?
In Hughenden wollten wir noch Fleisch einkaufen, damit wir abends hätten grillieren können. Leider hatten alle Läden bereits ab Mittag geschlossen. Selbst das Dinosaurierzentrum war über Mittag geschlossen. So wollten wir in einem Hotel etwas essen und das Museum anschliessend besuchen. Zu unserem Erstaunen gab es zwar Bier und andere Getränke, aber essen wollte man erst ab sechs Uhr abends servieren. Also genehmigten wir uns ein Bier und nahmen damit auch automatisch an einer Lotterie teil. Überhaupt fiel auf, dass das ganze Hotel eine Spielhölle zu sein schien. Nicht nur standen mehrere Geldspielautomaten herum, auch im Radio liefen andauernd die Resultate verschiedenster Pferderennen.
Nach einem Snack in einem Cafe besichtigten wir dann das Saurier Museum doch noch. In der Gegend waren in den 60er Jahren mehrere grosse Skelette von Sauriern gefunden worden. Eine Replika kann man nun in Hughenden besichtigen.
60 Km nördlich besuchten wir den Porcupine Gorge National Park. Von einer Aussichtsplattform geniesst man tiefe Ausblicke in die eindrückliche Schlucht. Eigentlich war geplant gewesen in diesem Park zu übernachten. Der



Camping stellte sich dann aber ziemlich lieblos platziert und zudem nur gerade mit Plumpsklo ausgerüstet dar. Da konnten wir genausogut ein schönes Plätzchen im Busch suchen. Wir fuhren daher noch etwa eine Stunde weiter und fanden dann auch einen schönen Platz an einem Fluss gelegen. Wir genossen den ruhigen Platz bei einem kühlen Bier. Zum Nachtessen bereitete ich einen Thonsalat. Nach dem Essen sassen wir noch einige Zeit am Feuer und philosophierten über Gott und die Welt.

So 19. Aug. 2001		
Strecke: The Lynd – Ravenshoe – Inisfail – Tully – Cairns	Wetter: Schön	Temperatur min.: 4°C Temperatur max.: 27°C
Km: 580 Km	Unterkunft: Storcks, Trinity Park	

Wie ich geschätzt hatte waren es noch etwa 60 Km Piste bis wir auf die Teerstrasse von Charters Tower stiessen. Fast wäre uns noch ein Känguruh ins Auto gelaufen, im letzten Moment sprang es zum Glück wieder zurück in den Busch. Die Strasse führte nun durch immer höher wachsende Wälder, ein stetiges rauf und runter, immer aber um die 800 m über Meer. In Ravenshoe nahm Ueli mit Max telefonisch Kontakt auf, um ihn über unser verfrühtes kommen zu informieren. Dabei stellte sich auch noch heraus, das unsere geplante Abkürzung nach Tully, nur auf unserer Karte, nicht aber in Wirklichkeit existiert. Daher fuhren wir durch die Atherton Tablelands Richtung Innisfail. Die Vergetation wurde auf nur wenigen Kilometern immer üppiger. Es fing mit Farn im Unterholz an und nur wenig später fuhren wir durch dichten, tropischen Regenwald. Auf saftige grünen Wiesen grasten Milchkühe wie wir sie von zu Hause kennen. Steil gings hinunter auf Meereshöhe, immer wieder gewaltige Ausblicke bietend. Auch die umliegenden, dicht bewachsenen Berge boten eine schöne Abwechslung nachdem wir wochenlang fast ausschliesslich durch flache Landschaften gereist waren. Am Strassenrand sah man immer öfter auch Verkaufsstände an welchen tropische Früchte angeboten wurden. Bevor man Meereshöhe erreicht, beginnen die Zuckerrohrfelder. Sie wechseln ab mit Bananenplantagen. Kurz vor Innisfail trifft man auf den Bruce Highway. Diese Hauptverbindung entlang der Ostküste führte uns südwärts nach Tully. Nach einer weiteren telefonischen Instruktion fuhren wir bald mal bei Ueli‘s Freund Max vor. Er wohnt in einem von Regenwald umgebenen Haus weitab vom nächsten Ort. Ich lud Ueli mit seinem Gepäck aus und machte mich auf den Weg Richtung Cairns. Ich wählte die Strasse dem Meer entlang, kam aber dann etwas von der Ideallinie ab. Es dauerte zwar ein wenig länger bis ich auf die Hauptstrasse zurückkam, aber dafür genoss ich die Fahrt entlang der Küste. Tropische Vegetation zieht sich bis unmittelbar an den Strand, viele kleine Buchten fast ohne Leute laden zum Baden ein.

Alan hatte mir den Weg zu seinem Haus erklärt und ich fand die Adresse dann auch recht einfach. Wir freuten uns alle uns nach den Jahren wieder zu sehen. Kurz nach meiner Ankunft trudelten nach und nach die beiden Töchter Kim und Lee mit ihren Freunden ein und zudem noch ein Freundespaar aus Woolonggong welches zur Zeit in Cairns Ferien macht. Es gab ein Aussie Barbie mit vielen frischen Salaten. Natürlich gab es allerseits viel zu erzählen. Nach dem Essen verabschiedeten sich die anderen Gäste nach und nach. Ich setzte mich mit Sandy und Allen noch ins Wohnzimmer und wir plauderten noch bis spät in den Abend.

Mo 20. Aug. 2001		
Strecke: Cairns Umgebung	Wetter: Schön	Temperatur min.: 27°C Temperatur max.: 13°C
Km: 45 Km	Unterkunft: Storck Family	

Alan hatte Heute Morgen frei genommen, so dass wir uns doch noch etwas länger sehen konnten. Lee holte ihre Mutter ab um sie mit zur Arbeit zu bringen.
Wir beide plauderten bei einem ausgiebigen Frühstück über vergangene Zeiten, aber auch Alans Zukunft war ein Thema. Er hat nämlich vor, sich nächstes Jahr zur Ruhe zu setzten und erst mal Australien zu bereisen. An meinem Toyota verlegten wir dann ein direktes Kabel von der Batterie ins Wageninnere um dort meine 12 V Versorgung zu verbessern. Es hatte sich nämlich gezeigt, dass die vielen Steckverbindungen und die etwas knappen Kabelquerschnitte recht grosse Spannungsabfälle verursachten. Kurz nach Mittag machte sich dann Alan nicht sehr motiviert auf den Weg ins Büro und zeigte mir auf dem Arbeitsweg eine Autowaschanlage. Dort unterzog ich den Toy einer gründlichen Aussenreinigung . Als ich damit fertig war, fuhr ich nach Cairns hinein um in einigen Läden herum zu stöbern. Bei der Gelegenheit besuchte ich auch noch Alan an seinem Arbeitsplatz. Er zeigte mir die ganzen Einrichtungen des sich im Aufbeau befindenden Trainingscenters der Elektrizitätsgesellschaft.
Ich fuhr dann zurück nach Triniti Park um auch innen für etwas Ordnung zu sorgen.
Nach Feierabend trafen wir uns alle wieder und genossen einen ruhigen Abend zusammen.

Di 21. Aug. 2001		
Strecke: Trinity Park – Innisfail - Tully	Wetter: Bewölkt	Temperatur min.: 27°C Temperatur max.: 13°C
Km: 173 Km	Unterkunft: Bei Max Wittmer	

Bevor ich nach einem gemeinsamen Frühstück wieder Richtung Tully auf die Socken machte, empfahl mir Alan, die Boulder bei Babinda zu besuchen. Die Verabschiedung fiel sehr herzlich aus und ich freue mich jetzt schon, die beiden bald einmal wiederzusehen.
Ich fuhr noch für einen kurzen Abstecher ins Zentrum Cairns hinein um zu sehen wie sich die Stadt verändert hat. Aufgefallen ist mir dabei vor allem, dass sich wirklich alles nur noch um den Tourismus dreht. Hotels, Souvenirläden, Einkaufscenter und jegliche Arten von Attraktionen reihen sich aneinander. Für Leute die das mögen ein Paradies, für mich eher ein Grund schnellstmöglich abzuhauen.

Auf dem Bruce Highway gings südwärts bis Babinda wo ich in die Berge abbog. Einige Kilometer weiter gelangte ich mitten im Regenwald zu den Bouldern. Diese riesigen Granitblöcke liegen in einem kristallklaren Flussbett und sind von dichtem Regenwald umgeben. Verschiedene Wege führen dem Fluss entlang und durch den Wald. Ich erforschte den kleinen Park und genoss die tropische Umgebung.
Als ich bei Max's Haus eintraf, machten wir einen ausgiebigen Rundgang auf dem grossen Grundstück. Eine unglaubliche Anzahl tropischer Fruchtarten hat Max im Laufe der Jahre gepflanzt. Leider ist jetzt nicht die ideale Saison um die Früchte geniessen zu können, da die meisten Sorten erst bei Beginn der Regenzeit anfangen Früchte zu tragen. Das Grundstück ist rundum von dichtem Regenwald umgeben. Max erzählte uns von den verschiedenen Vögeln und Tieren, welche ihn immer wieder besuchen kommen. Vielleicht haben wir Morgen früh Glück und sehen die Casuari Famile, welche regelmässig von Max gefüttert werden.

Es gab viel zu erzählen und schon bald stand Max in der Küche um einen Schweinsbraten und Kartoffelstock zu kochen. Auch nach dem Essen sassen wir drei noch zusammen und schwelgten in vergangenen Zeiten.